Königlich Preußische Stettiner Zeitung.

Im Verlage der Effenbartschen Erben. (Redacteur: C. W. Bourwieg.)

No. 51. Freytag, den 27. Juni 1828.

Berlin, vom 21. Juni.

Se. Maj. der König haben dem Kreis-Steuer-Einnehmer Bornemann zu Bünde in Westphalen das allgemeine Ehrenzeichen erster Classe zu verleihen geruhet.

Berlin, vom 23. Juni.

Se. Maj. der König haben dem Prediger Listich zu Wusterbart, im Regierungs-Bezirk Cöslin, das allgemeine Ehrenzeichen erster Classe zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Stadt-Justiz-Rath Jacobi in Elbing zum Ober-Landesgerichts-Rath beim Ober-Landesgericht zu Paderborn zu ernennen geruhet.

Der Notariats-Candidat Friedrich Hanf ist zum Notarius bei dem Friedensgerichte zu Montjoie, mit Anweisung seines Wohnortes daselbst, bestellt worden.

Brüssel, vom 16. Juni.

Briefe aus Philadelphia melden die dasige Ankunft der Brigg Columbia von Laguaira, welche letztere Stadt sie am 23. März verlassen hatte. Wenige Tage vor der Abfahrt der Columbia hatte die Regierung zu Puerto-Cabello einen Beschluß bekannt gemacht, in welchem sie erklärte, alle Maaßregeln, die der zu Ocana versammelte Congreß anbefehlen dürfte, nicht berücksichtigen zu wollen, und ihren Wunsch äußerte, daß Bolivar sich zum Dictator machen möchte. Dieser Beschluß wurde von den Einwohnern mit Freude aufgenommen und mit einer Kanonen-Salve begrüßt. Man erwartete zu Puerto-Cabello jeden Augenblick die Nachricht von ähnlichen Vorfällen zu Caracas und Laguayra. Ueberall fertigte das Militair Bittschriften aus, um in den Befreier zu dringen, die Dictatur von Columbien zu übernehmen. Bolivar wurde binnen wenigen Tagen zu Caracas erwartet.

Aus den Maingegenden, vom 18. Juni.

Ueber den Tod Sr. K. H. des Großherzogs Carl August von Weimar erfährt man noch Folgendes: Der Großherzog hatte den Rückweg von Berlin nach seiner Residenz über Torgau zu nehmen beschlossen, um die dortigen Festungswerke und das Gestüt zu Graditz in Augenschein zu nehmen. Es zeigte sich den ganzen Tag kein Uebelbefinden. Abends gegen 9 Uhr hatte sich Se. K. H. eine Cigarre rauchend, und den Kopf auf eine Hand gestützt, in ein Fenster gestellt. Der Kammerdiener wollte ihm hier eine Tasse Bouillon überreichen, als der Major v. Germar an dem Herzog einen ungewöhnlich matten Blick gewahrte. Sogleich sprang er hinzu, und führte mit dem Kammerdiener den Großherzog nach einem Sopha; in demselben Moment schlossen sich aber auch die Augen des Fürsten für immer. — Am 15. Abends leisteten in Weimar die Hof- und Staatsdienerschaft, so wie das in der Stadt befindliche Militär, und am folgenden Morgen die übrige Dienerschaft dem neuen (abwesenden) Großherzoge, Carl Friedrich, den Eid der Treue. Am 15. Abends ist der Prof. Dr. Stark aus Jena nach Graditz abgereist, um das Balsamiren des Leichnams zu leiten, den man am 19. d. M. bereits in Weimar erwartete, wo er in der erst kürzlich erbauten Fürstengruft, in welcher auch Schillers irdische Ueberreste ihre Stelle gefunden haben, beigesetzt werden wird.

Aus den Maingegenden, vom 19. Juni.

Seine Majestät der König von Baiern hat Herrn Eynard 50000 Franken überschickt, um sie der Griech. Bank zu übermachen. Ein werthvolles Schreiben begleitete diese Geldsumme. Es heißt darin: „Bei den gegenwärtigen Umständen ist Geld höchst nöthig, um das Ansehen des Präsidenten zu erhalten, und die neue Ordnung festzustellen; ich habe mich entschlossen, Theil an der Griech. Bank zu nehmen, und bestimme dazu 50000 Franken, welche Sie gefälligst dem Grafen Capodistrias unter derselben Bedingung zustellen wollen, als Sie ihm 50000 Franken zugestellt haben.“ — Aus einem Schreiben des Hrn. Eynard geht hervor, daß ein Transport Militärmusik, wie ihn Fabvier begehrt hat, von Toulon und Marseille nach Griechenland abgehen

werde. Der Präsident beschäftigt sich angelegentlich mit der Cultur des Landes; es scheint, als ob derselbe eine Art Universität gründen wolle, worüber er dem berühmten Botaniker, Professor de Candolle, Mittheilungen gemacht hat.

Wien, vom 17. Juni.

Der Oestr. Beobachter enthält folgende Nachrichten von den Jonischen Inseln bis zum 30. Mai:

Die letzten Nachrichten aus Griechenland melden, daß die Griech. Regierung gegen die Verbreitung der Pest die ernsthaftesten Maaßregeln ergriffen, der Präsident sich in Person nach den angesteckten Inseln Hydra und Spezzia begeben, und den ganzen Staat, mit Ausnahme von Aegina [und Poros, unter eine 24tägige Quarantäne gesetzt habe. Jedes der sieben Departements in Morea hat einen Präfecten erhalten: nämlich 1) Nauplia, Argos und Korinth Hrn. Kalergi; 2) Kalavrita, Patras und Vostitza Hrn. Mavromati; 3) Elis und Pyrgos Hrn. Kalogeropulo; 4) Arkadien, Phanari und Kastri Hrn. Psyllas; 5) Ober-Sparta, Kalamata, Leondari und Amblakia Hrn. Genovelli; 6) Karitena und Tripolizza Hrn. A. Blachopulo. *) — Die Albaneser beharrten fortwährend im Aufstande zu Koron. Man versichert, daß sie zwei ihrer vornehmsten Chefs, von zwei Griechen begleitet, zu Lande an den Präsidenten von Griechenland abgefertiget haben; Zweck und Ergebniß ihrer Sendung waren jedoch unbekannt. — Die Blokade der Festungen in Messenien wird mit jedem Tage strenger. Die verbündeten Kriegsschiffe haben die Mannschaft der Egypt. Corvette, welche mit Griech. Gefangenen am Bord angehalten worden war, ans Land gesetzt. Dieser Umstand giebt zu der Vermuthung Anlaß, daß gedachte Corvette als gute Prise condemnirt worden sei. — Die Belagerung von Anatoliko wird fortgesetzt. Dieses Fort hat von den Brand-Raketen, welche das Dampfschiff Karteria hineinwirft, viel zu leiden gehabt. — Die Griech. Bischöfe, welche den bekannten Aufruf des Griech. Patriarchen zu Constantinopel nach Morea und dem Archipelagus zu bringen den Auftrag hatten, waren, nach einem kurzen Aufenthalte bei Ibrahim Pascha zu Modon, nach Napoli di Romania abgegangen; sollen aber unterweges von dem Präfecten der Districte von Kalamata, Leondari und Amblakia, Herrn Genovelli, verhaftet, und dem Präsidenten von Griechenland zugeschickt worden sein. — Nachrichten aus Prevesa zufolge befand sich der Seraskier, Redschid Pascha, fortwährend zu Arta. Einige am 26. Mai zu Prevesa eingetroffene Griech. Reisende versicherten, daß die Griechen am 23. gedachten Mon. einen neuen Angriff auf Anatoliko unternommen, und, bei der Bestürzung und Muthlosigkeit der Türken, sich dieses Platzes beinahe bemächtigt hätten; jedoch sei eine vom General Church abgefeuerte Brand-Rakete in ein Griech. mit Pulver und Kugeln beladenes, Boot gefallen, und habe gezündet, wodurch das Boot, mit allen darauf befindlichen Griechen, in die Luft geflogen sei. Dieses unglückliche Ereigniß habe unter den Griechen eine solche Verwirrung angerichtet, daß sie sich eiligst zurückgezogen hätten. — Der Capitain eines am 27. Mai von Modon zu Prevesa eingelaufenen Türk. Fahrzeuges versichert, außerhalb Modon 5 Ruff. Kriegsschiffe gesehen zu haben.

*) Hier fehlt das Departement, welches, gegenwärtig von Ibrahim Pascha besetzt, noch keinen Präfecten haben kann, nämlich Messenien mit Koron, Modon und Navarin.

Paris, vom 12. Juni.

Der Marschall Lauriston wurde vorgestern vom Schlage gerührt, und verschied gestern in den Armen der Herzoge von Reggio und von Ragusa.

Paris, vom 13. Juni.

Vorgestern hat der Span. Gesandte einen Eilboten an den König von Spanien nach Bilbao geschickt. Es sollen nämlich Depeschen aus London angekommen sein, mit der Erklärung, daß, wofern die Span. Regierung die Plane D. Miguels durch Truppen unterstützen würde, England sich als in dem casu foederis betrachten, und die Vertheidiger der Rechte Don Pedro's in seinen Schutz nehmen werde.

Der König von Spanien war, als er von Pampelona abreiste, nahe daran, sein Leben zu verlieren. Ein eiserner Triumphbogen an der Gränze von Navarra und Guipuzcoa wurde vom Winde umgeworfen, als gerade die Kutsche JJ. MM. darunter wegfahren wollte. Mehrere Personen sind dabei beschädigt worden.

Paris, vom 14. Juni.

Es sind hier (sehr unwahrscheinliche) Gerüchte von einer Ministerial-Veränderung im Umlauf: Hr. Alexis v. Noailles habe das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. de la Bourdonnaye das der Finanzen, und Hr. Ravez das der Marine erhalten.

Die Forts von Seu d'Urgel sind den Spanischen Garden übergeben, und die Franz. Garnison ist nach Mont-Louis abmarschirt.

Madrid, vom 2. Juni.

Die Abfahrt der nach Havana bestimmten Expedition ist nicht ohne Schwierigkeiten erfolgt. Die Spanischen Soldaten wollten sich durchaus zu Cadiz und nicht zu Rota einschiffen, und man mußte, um einem Aufstande vorzubeugen, eine Colonne der Franz. Truppen aus Cadiz rücken lassen, um die Aufrührer in Respect zu erhalten. Etwa 30 Officiere haben sich geweigert an Bord zu gehen und wahrscheinlich werden sie nun abgesetzt.

Lissabon, vom 28. Mai.
(Privatmittheilung.)

Ungeachtet der Blokade, weiß man, daß das Hauptquartier der Constitutionellen am 25. in Coimbra und der Vortrab in Leyria war. Die Truppen sind bis jetzt unter dem beständigen Zuruf des Volks, ohne Hinderniß, vorgerückt, ein hinlänglicher Beweis der Schwäche der Parthei des D. Miguel. Auch hier erwartet man, binnen 6 Tagen die constitutionelle Armee einrücken zu sehen.

Lissabon, vom 29. Mai.

Die bedeutendsten Personen, deren man habhaft werden kann, werden arretirt. Vorgestern hat man die Officiere vom 8ten Jäger-, 16ten Inf.- und 5ten Reiter-Regt. festgenommen. Die Zahl der Verhafteten ist so stark, daß das alte Linienschiff San Sebastiao in ein Gefängniß verwandelt worden ist. Selbst der Fremden wird nicht geschont. Das Corps der Freiwilligen zählt bis jetzt kaum 900 Mann. Die Mönche mehrerer Klöster wollten sich in Masse einschreiben lassen, haben sich aber seitdem besonnen. Das Depot der Span. Emigranten ist von Abrantes wieder hieher verlegt. Das diplomatische Corps trifft Anstalten, nach Porto abzugehen. Hier heißt es, der Marschall Beresford stehe in

Briefwechsel mit D. Miguel und dessen Parthei, und addressire seine Briefe an den Engl. Arzt West allhier. Die Aussichten sind sehr niederschlagend. — Auf Befehl des Regenten ist die Communication mit Porto abgebrochen: es werden weder Posten dahin befördert, noch von da hier ankommen. Indessen sind die Ereignisse aus jener Stadt hier dennoch kein Geheimniß. — Die Regierung hat so große Furcht, daß sie ihren Waffenvorrath, so wie die Gewehre, welche man bei den Haussuchungen in Beschlag genommen hat, in den sichersten Raum des Zeughauses hat einschließen lassen.

Lissabon, vom 31. Mai.
(Privatmittheilung.)

Noch ist hier Alles beim Alten. Was auf der Seite nach Porto hin vorgeht, weiß man hier nicht, und es sind so viele Gerüchte in Umlauf darüber, daß man nicht weiß, welchen man Glauben beimessen soll. Soviel ist indeß gewiß, daß die Sache der Constitution die Oberhand hat.

Vorgestern begab sich D. Miguel zu Pferde nach dem Fort San Jorge, wo er über die daselbst befindlichen Truppen Heerschau hielt. Seine Erscheinung, als er bei der Prazo do comercio und bei dem Pallast des Senado vorüberritt, erregte durchaus keinen Enthusiasmus. Es hatten sich etwa 30 Schreier versammelt, die vor ihm herliefen, und 25 Jäger folgten ihm.

Nach Briefen aus Algarve haben sich Tavira, Lagos, Faro und die ganze Umgegend für D. Pedro erklärt. Es sind bereits heimlich einige Leute von hier abgegangen, diese Bewegungen zu leiten. So eben geht die Nachricht ein, daß die ganze Provinz Algarve in vollem Aufruhr ist. Wahrscheinlich wird man bald von wichtigen Ereignissen hören.

London, vom 13. Juni.

Der Courier spricht sich folgendermaaßen über die Türkischen Angelegenheiten aus: Die Bevollmächtigten der verbündeten Mächte werden bald in Corfu zusammentreffen. Der Franz. Gesandte ist schon abgegangen; Hr. Stratford Canning wird ihm unverzüglich folgen. Unterdeß werden die jetzt noch zu Constantinopel befindlichen fremden Minister in die Pforte dringen, die Stipulationen vom 6. Juli anzunehmen. Eine solche Annahme würde eine mächtige Wirkung auf die besonderen, zwischen Rußland und der Türkei fortzuführenden Unterhandlungen haben. In diesem Glauben bestärkt uns nicht nur Rußlands frühere Declaration, sondern vorzüglich die Depesche des Grafen Nesselrode an den Russ. Gesandten beim Deutschen Bundestage, welche Rußlands Gesinnungen aufs Klarste beleuchten.

Der Courier vom 11. d. giebt folgendes von dem Bevollmächtigten Sr. Maj. des Kaisers von Brasilien als Königs von Portugall an die verschiedenen Brasilischen Gesandtschaften in Europa erlassene Circulare d. d. London 10. Juni:

Se. Kaiserl. Maj. in der Eigenschaft als König von Portugall, haben in Ihrer Weisheit für den Fall, daß die Sr. Hoheit dem Infanten D. Miguel anvertraute Regentschaft entweder durch etwanige Unruhen, die in Portugall stattfinden möchten oder wegen eines sich ergebenden gesetzlichen Verhinderungs-Grundes, durch welchen Se. Königl. Hoheit von der Ausübung Ihrer Funktionen abgehalten werden möchte, Fürsorge getroffen, und die Unterzeichneten zu ermächtigen geruhet, mit der Regierung, welche demnach in jenem Lande eingesetzt werden würde, in Gemäßheit des 23. Artik. der Verfassungs-Urkunde oder in Ihrem erlauchten Namen zur Vertheidigung Ihrer unbestreitbaren Rechte auf die Krone dieses Reichs in Communication zu treten.

Indem wir, die unterzeichneten Bevollmächtigten, zu unserer großen Bekümmerniß finden, daß der Fall, auf welchen die ausgezeichnete Vorsicht unsers Erhabenen Herrn erwähntermaaßen Bedacht genommen hat, eingetreten ist, haben wir unverweilt die gedachten Befehle zur Vollziehung gebracht, indem wir mit der neuerdings zu Porto für die Aufrechthaltung der legitimen Autorität des Königs Don Pedro IV. errichteten Provinzial-Junta in directe Correspondenz getreten sind, welche Junta wir in Gemäßheit unsrer Instructionen als legitime Regierung ansehen, bis Se. Allergetreueste Majestät definitiv und mit vollständiger Kenntniß der dermaligen Umstände für eine gehörige Regierung dieses Königreichs Sorge tragen werden.

Wir beeilen uns demnach, Sie mit dem von uns geschehenen Schritt zu benachrichtigen, damit zwischen den Gesandtschaften Sr. Kaiserl. Maj. dasjenige gleichförmige Verfahren Statt finde, welches unser Erlauchter Gebieter in allen den Kaiserl. Dienst betreffenden Angelegenheiten erheischt. (Unterz.) Marquez de Resende.
Viscount de Itabayana.

Die Portug. Officiere und Edelleute, die sich am Bord des von ihnen gemietheten Dampfbootes nach Oporto begeben, haben vor ihrer Abreise nach Falmouth eine Declaration unterzeichnet, in welcher sie die Regentschaft zu Oporto anerkennen. Der Brasilische Minister, Viscounte de Itabayana, soll ihnen ferner im Namen Don Pedro IV., als Königs von Portugall, 2500 Pfd. St. vorgeschossen, und ihnen Credit zum Belaufe von 30000 Pfd. St. zu Oporto eröffnet haben. — Am 12. d. hatte der Marquis v. Palmella seine Abschieds-Audienz bei Sr. Maj.

Die Jamaica-Zeitung vom 29. April enthält unter der Ueberschrift Revolution in Columbien, Nachstehendes: In Columbien herrscht in diesem Augenblick ein Militär-Gouvernement, und Bolivar's Schwerdt schreibt der Republik Gesetze vor. Freiheit ist eine Pflanze, welche auf dem Boden von Süd-Amerika nicht gedeiht, und Bolivar'n fehlt nichts als der Name, zum Kaiser der südlichen Welt. — Durch das letzte Packetboot erfahren wir, daß Padilla, nachdem er Carthagena verlassen hatte, auf Ocana los ging, wo ungefähr 40 Glieder der Convention versammelt waren; die meisten davon waren seine Freunde, und es wurde ihm daher ein Dank für sein Betragen votirt. Nachdem indessen die officiellen Berichte anlangten, fand eine vollständige Sitzung Statt, das Votum wurde annullirt, und Padilla'n befohlen die Stadt zu verlassen. Er kam nach Carthagena zurück, und wurde daselbst mit 15 seiner Parthei auf Befehl des General Montillu verhaftet, und des Hochverraths angeklagt. Man glaubt, daß er und ein großer Theil seiner Anhänger erschossen werden wird. In der ersten Hälfte des Februars ist ein Decret aus Bogota erlassen, wonach ganz Columbien unter Kriegsgesetze gestellt, und allen Commandanten der Provinzen, Städte u. s. w. Vollmacht gegeben wurde, alle Personen zu verhaften, welche zu Unruhen Anlaß geben oder geneigt wären.

Im Oberhause passirte am 10. die Bill zur Pensionirung der Canningschen Familie. Der Marq. von

Lansdowne brachte eine in Gaelischer und Englischer Sprache abgefaßte Bittschrift für die Emancipation ein. Das Radebrechen des Schreibers, als er das Gaelische ablas, erregte lautes Lachen. Hierauf wurde die denselben Morgen vertagte Debatte über die katholische Bill, durch einen Vortrag des Lords Colchester (Abbot) eröffnet, der wider die Resolution sprach. Wenn man, meinte er, zur Vertheidigung derselben Preußen und Hannover als Beispiele anführte, so müsse bemerkt werden, daß die Verhältnisse dieser Länder denen von England keinesweges gleich seyen. Der in Rede stehende Vorschlag widerspreche der geistlichen und weltlichen Wohlfahrt des Königreichs. Er sey eine Verletzung des Krönungs-Eides, durch welchen sich der Herrscher verpflichtet habe, die Verfassung, so wie sie jetzt durch das Gesetz festgestellt sey, aufrecht zu erhalten. Der Marq. v. Bute unterstützte den Vorschlag. Er wisse, sagte er, daß Dr. Doyle in seinem an Lord Farnham gerichteten Briefe erklärt habe, man hege die Absicht, durch eine feste Begründung der katholischen Kirche in Irland die allgemeine Ausbreitung derselben zu bewirken, und daß die Verfechter der Meinungen des Doctors dieselben Ansichten mit ihm theilten. Was gehe dies aber die vorliegende Angelegenheit an? Er für seine Person wolle jene Frage nicht aus seiner Kenntniß Irlands, sondern aus dem Gesichtspunkte seiner Bekanntschaft mit England und mit dem ganzen Menschengeschlechte beantworten, und behaupten, daß dergleichen von Einzelnen ausgesprochene Meinungen nicht die einer ganzen Nation seyen. Wer im ganzen Parlamente oder Königreiche würde nach einzelnen Flugschriften oder nach einigen in öffentlichen Versammlungen auftretenden Schwätzern von den Gesinnungen der Engländer urtheilen? Die Geschichte werde eben so viele Beweise von einem getheilten Gehorsam der Protestanten, als von dem der Katholiken, aufstellen. Der Graf v. Haddington bemerkte, daß man durch die Annahme dieser Motion die Herzen und Gesinnungen der Irländer gewinnen und beide friedlich und glücklich machen würde. Der Bischof von Bath und Wells sagte, die Uebel unter welchen Irland leide, und welche gewöhnlich dem Mangel der Emancipation zugeschrieben würden, kämen aus ganz andern Quellen her. Die Hauptsache derselben sey die Abwesenheit der Irischen Gutsbesitzer von ihren Landsitzen. Lord Falmouth bemerkte, er müsse der Resolution widersprechen, weil sie der Engl. Verfassung, der vorzüglichsten aller Staaten Europa's, entgegen sey. Wenn man einen protestantischen König, eine protestantische Thronfolge habe, so müsse man auch ein protestantisches Oberhaus so wie ein protestantisches Unterhaus besitzen. Der Herzog v. Sussex: „Wenn ich gleich mit den so eben von dem edlen Lord ausgesprochenen Grundsätzen übereinstimme, so weicht meine Ansicht doch in den von ihm daraus gezogenen Schlußfolgen ab. Die Bill der Rechte und die dem Prinzen von Oranien vorgelegte Erklärung der Rechte, diese wichtigen Grundlagen unserer Verfassung, schließen mit folgenden merkwürdigen Worten: „Sie verlangen und begehren alle diese Befugnisse als ihre unbezweifelten Rechte.“ Die hierüber abgefaßte Parlamentsacte bestätigt somit alle, in jener Erklärung verlangten, unbezweifelten Rechte. Es kann Gründe geben, weshalb Unterthanen, ja sogar ganze Classen derselben, in der Ausübung jener Rechte beschränkt werden. Allein ich muß behaupten, daß solche Proscriptionen ganzer Corporationen der Gesellschaft sehr nachtheilig sind. Sie können nur vorübergehend Statt finden, und die Grundsätze unserer Verfassung wollen, daß sie zugleich mit ihren Ursachen aufhören. Warum wollen wir bei Maaßregeln beharren, welche nur für die finsteren Zeiten der Frömmelei und Unwissenheit passen konnten? Jetzt sollten wir den Pabst fürchten? Eine neue Macht, von der unsere Vorfahren nichts wußten, ist erstanden, die Macht der Druckpresse, vor der jede Autorität Achtung hat, welche die Wächterin der Rechte und das Schrecken der Tyrannen ist. Hat diese Macht der finstern Pabstherrschaft ein Ende gemacht, so dürfen wir auch deren Wiederkehr nicht besorgen. (Hört!) Etwas muß gethan werden. Schon diese Verhandlung wird viel Gutes bewirken. Mit Ausnahme eines einzigen Falles, in welchem ein sehr zu verehrender Prälat (der Erzbischof von Tuam,) Moses, Josua u. Jesaias anrief, um gegen die Jungfrau Maria zu kämpfen (Gelächter,) ist die Frage mit vieler Mäßigung behandelt worden.“ Se. K. H. suchte zu erweisen, daß das Parlament nöthigenfalls auch den Krönungseid ändern könne. Seit 28 Jahren suche man die Lösung der Aufgabe nur aufzuschieben, so daß eine Union eigentlich nur dem Namen nach existire. Der Herzog schloß mit Aeußerung seines gänzlichen Beitritts zu dem Antrage. Der Lordkanzler erklärte, daß er unmöglich mit der gegenwärtigen Resolution übereinstimmen könne, weil er nicht hoffen könne, daß aus der Annahme der jetzt vorliegenden Maaßregel eine wohlthätigere Folge hervorgehen werde, als aus Anordnungen von ähnlicher Art früherhin entsprungen sey. „Die Urheber des Krönungseides, fuhr er fort, welche man ohne allen Grund für Frömmler erklärt hat, wollten die Feststellung der protestantischen Kirche bewirken. Unter dem von ihnen angeordneten System war dies Land lange glücklich, berühmt und mächtig. Freilich können sich bei Aenderung der Umstände auch Umgestaltungen in unseren Gesetzen rechtfertigen lassen, aber ein jeder Wechsel dieser Art muß mit der größten Vorsicht und nach dem vollständigsten Beweise der Nothwendigkeit vorgenommen werden. Es ist bekannt, daß es in Irland Personen giebt, welche dort eine Herrschaft behaupten. Sie verlangen das, was wir ihnen anbieten, nicht als Zugeständniß, sie wollen es als ein Recht ohne alle Beschränkungen. Es würde aber dann kein protestantisches Parlament, keine protestantische Regierung mehr geben; die Verfassung, die Gesetzgebung würde ein Gemisch von katholischen und protestantischen Grundsätzen seyn. Der katholische Verein, ja, alle übrigen politischen Gesellschaften Irlands haben sich gerühmt, die ganze Repräsentation jenes Landes stehe unter ihrer Gewalt. Ich gebe zu, daß Irland jetzt von großem Uebel bedrängt wird. Ich wünschte demselben abgeholfen zu sehen. Dazu nützt uns aber die vorliegende Maaßregel nichts.“ Der Redner erwies hieraus, daß er ohne vorherige Sicherheit sich für kein Zugeständniß erklären könne. Selbst Pitt, Fox und Canning wären dieser Meinung gewesen. In den V.-St. betrügen die Katholiken kaum ein Funfzigstel; in Preußen seyen die Katholiken so von Beschränkungen umgeben, daß ein Mißbrauch ihrer Privilegien ihnen unmöglich werde. Der Redner verweilte noch lange bei der Schilderung des kathol. Uebergewichts in Irland, und schloß damit, daß, seiner Meinung nach, die projectirte Maaßregel die Schwierigkeiten nur vermehren würde. Ld. Plunkett vertheidigte die Resolution in einer fast eben so langen Rede. Er ließ sich in eine ausführliche geschichtliche Erörterung ein, berief sich

auf Pitt, und sprach bei diesem Anlaß seine Mißbilligung über die Grundsätze aus, die neulich im Pitt-Clubb zum Vorschein gekommen waren. Er fragte, ob es nicht eine Schande sey, daß ein Herzog v. Norfolk (katholisch) vom Oberhause ausgeschlossen sey. Er erinnerte daran, daß er die Bill zur Unterdrückung des kathol. Vereins selbst vertheidigt, unter der Bedingung, daß andere Maaßregeln zur Befriedigung und Erleichterung Irlands hinzugefügt würden. „Dies, rief er, ist nicht geschehen, und deshalb muß ich hier so lange widersprechen, bis die jetzt vorliegende Frage zu einem genügenden Beschlusse gekommen ist. Die öffentliche Unzufriedenheit Irlands muß ein Organ haben, wenn wir nicht ein Gesetz ersinnen können, welches den Ausspruch der Meinungen unterdrückt und die freien Grundsätze der Verfassung vernichtet.“ Ld. Eldon beklagte sich über den Angriff, den der sehr edle und gelehrte Lord auf ihn gemacht habe. Er (Ld. E.) habe nie gemeint, daß Herr Pitt der kathol. Emancipation geradezu widersprochen, sondern nur, daß er Sicherheiten für dieselbe verlangt habe, und in diesem Sinne lasse sich der Ausdruck des „protestant. Uebergewichts“ als Ausspruch der Meinung jenes großen Staatsmannes, welchen er (Ld. E.) in der öfter erwähnten Versammlung gebraucht habe, allerdings rechtfertigen. Während des Lords fernerer Rede wider den Antrag, ward, wegen der großen Hitze im Hause, Lord Feversham ohnmächtig. Dieß erregte einige Unruhe, und Lord Eldon schloß seinen Vortrag. Hierauf erhob sich der Marq. Wellesley zur Vertheidigung der Resolution. Er sagte: „Ich habe lange Gelegenheit gehabt, alle Umstände genau zu beobachten, welche die gegenwärtige Lage Irlands so bedauernswerth machen. Das Resultat meiner Beobachtungen ist, daß die jetzigen Gesetze, die man Sicherheiten nennt, wirkliche Gefahren sind, und daß, je früher wir uns von denselben trennen, desto eher die Wohlfahrt des Reiches begründet werden wird. Schon die fortwährende Vernachlässigung der Empfehlung des Unterhauses ist eine Gefahr. Die Katholiken sind übrigens keine besondere Nation, und wir können ja andere Sicherheiten erlangen, welche für die Interessen der Protestanten und für die der Katholiken gleich nützlich sind.“ Der Herzog v. Wellington: „Schon lange hatte ich den Wunsch, Ihnen, Mylords, bei der gegenwärtigen Gelegenheit einige Worte zu sagen, aber die Aeußerungen meines edlen Anverwandten, welcher so eben gesprochen hat, verpflichten mich ganz besonders dazu. Ich wünsche so sehr, als er, die gegenwärtige Frage zu einem baldigen und befriedigenden Ende gebracht zu sehen, allein zu diesem Zwecke müssen hinreichende Sicherheiten gegeben werden. Mein edler Anverwandter sagte, die Schwierigkeiten und Gefahren beständen nur in der gegenwärtigen Lage der Dinge und in dem jetzigen Sicherungs-System. Ich aber behaupte, daß das, was jetzt besteht, dem Staate Sicherheit gegeben hat und geben wird. (Hört!) Ich will damit nicht sagen, daß jetzt keine Schwierigkeiten und Mängel vorhanden seyen; ich weiß, daß es dergleichen noch giebt, und ihre Entfernung würde mich freuen; aber bevor die jetzigen Sicherheiten, so fehlerhaft sie seyn mögen, aufgegeben werden können, müssen neue an ihre Stelle gesetzt seyn. Wir haben uns nie den Katholiken widersetzt, weil sie an die Transsubstantiation oder an das Fegefeuer glauben, oder wegen irgend einer ihrer Religions-Meinungen an und für sich, sondern weil wir die letztern so sehr als polit. Ansichten betrachten müssen, daß dadurch die vorliegende Frage ganz und gar in das Gebiet der Staatspolitik versetzt wird. Ich habe 25 Jahre lang den Stand der Dinge in Irland beobachtet und gefunden, daß die Kirche jenes Landes nach einem bestimmten Plane und Einverständnisse gehandelt hat, daß eben jenes Einverständniß die Laien zu regieren fähig gewesen ist, und daß es den jetzigen Zustand Irlands hervorgebracht hat. Die kathol. Religion paßt nicht zu dem Geiste unserer Regierung, und sogar die Herrscher aller übrigen Staaten Europa's haben von Zeit zu Zeit nöthig erachtet, den Pabst zur Regierung ihrer kathol. Unterthanen zu Hülfe zu rufen. Darf man uns, unter solchen Umständen, vorwerfen, daß wir eine Aenderung in dem Zustande Irlands mehr als zu sehr fürchteten? Das Concordat, welches mit dem Pabste in Betreff Hannovers abgeschlossen wurde, ist nicht mehr und nicht weniger als die Einführung der kathol. Religion in jenes Königreich. Dasselbe ist in den Niederlanden geschehen. Mit solchen Thatsachen vor Augen ist es unmöglich, eine ähnliche Anordnung in England zu treffen. Alles, was wir in dieser Beziehung thun, muß durch die Gesetzgebung geschehen. Wenn man nur die öffentliche Meinung in Ruhe lassen wollte, wenn nur die Unruhestifter in Irland aufhören wollten, ihr Wesen zu treiben, so würden die Gemüther der Irländer zufriedener, und die Möglichkeit vorhanden seyn, etwas für sie zu thun.“ (Beifall.) Ld. Redesdale sagte, die erste Emancipation, deren die Irischen Katholiken bedürften, sey die von der Tyrannei, welche die Geistlichkeit über sie ausübte. Der Marq. von Lansdowne freute sich, daß bei der diesmaligen Discussion von allen Seiten die Nothwendigkeit irgend einer gesetzlichen Maaßregel eingeräumt worden sey. Sollte das Haus die Sache nicht in Ueberlegung nehmen, so müßte die Regierung einen Plan vorlegen. Bei der nunmehr erfolgten Abstimmung waren 182 (59 abwesend) gegen, 137 (45 abwesend) für den Antrag, derselbe ward also mit einer Mehrheit von 45 Stimmen (31 gewärtige u. 14 abwesende) verworfen.*)

Türkische Gränze, vom 6. Juni.

Der Präsident von Griechenland hat durch ein Decret vom 13. (25.) April die Eintheilung Griechenlands in Provinzen und Departements festgestellt. Diese Eintheilung erstreckt sich vor der Hand nur auf den Theil Griechenlands, wo gegenwärtig nicht Krieg geführt wird; es soll damit in dem Maaße fortgefahren werden, als der Erfolg der militairischen Operationen es erlaubt. In Achaja ist zwar noch Patras, und in Ober-Messenien Navarin, Modon und Koron in den Händen der Türken, aber sie sind auf solche Weise in den Festungen eingeschlossen, daß sie daselbst den Gang der Administration nicht hemmen werden.

Der Courier de Smyrne vom 17. Mai liefert folgende Nachrichten aus Syra vom 7. Mai: Man spricht davon, daß Colocotroni und Griva auf Befehl des Präsidenten arretirt worden sind; er soll den vielen Petitionairen, welche das Betragen der beiden Chefs auf die energischeste Weise geschildert haben, diese Genugthuung nicht haben versagen können.

Constantinopel, vom 27. Mai.

Seit dem 13. d., seitdem in der großen Rathsversammlung beim Mufti beschlossen wurde, Gewalt mit

---

*) Der zufälligen Abwesenheit des Herz. v. Wellington bei dieser Abstimmung, ist bereits im vorigen Stück d. Z. erwähnt worden.

Gewalt zu vertreiben, ist Alles aufs Eifrigste mit Kriegsrüstungen beschäftigt. Die Ruhe ist jedoch durchaus nicht gestört worden. Für die Sicherheit der Franken wird auf alle mögliche Weise gesorgt. Zur Warnung der unzufriedenen Moslims wurde vor einigen Tagen ein Türke geköpft, der das Volk gegen den Sultan aufzureizen gesucht hatte.

Der Capudan-Pascha befindet sich mit 15 Kriegsschiffen an der Mündung des Schwarzen Meeres. Zwölf Brander, die neulich hier ausgerüstet worden, werden ihm folgen.

Hussein Pascha und Halil Pascha sind mit vielen Aga's, jeder mit 12000 Mann, von Adrianopel abmarschirt. Ersterem gelang es vor seinem Abgange, den Sultan zu gelinderen Maaßregeln gegen die katholischen Armenier zu bewegen. Die Verfolgung derselben hat gänzlich aufgehört.

Aus den Aeußerungen Türk. Staatsmänner will man schließen, daß die Annahme des Vertrages vom 6ten Juli, trotz aller dieser Rüstungen, dennoch erfolgen wird; wenigstens wird man suchen, sich England und Frankreich zu nähern, um dadurch eine Aussicht auf eine Versöhnung mit Rußland zu gewinnen.

Constantinopel, vom 31. Mai.

Der Reis-Effendi hat dem Niederländischen Minister, Hrn. van Zuylen, und dem Oestr. Internuntius, Hrn. v. Ottenfels, ein Einladungsschreiben an die Botschafter von England und Frankreich nach Corfu zugesendet, worin diese Botschafter ersucht werden, nach Constantinopel zurückzukehren, um die früheren Verhältnisse wieder herzustellen, und wegen Griechenlands Pacification zu unterhandeln. Obgleich eine förmliche Annahme der Convention vom 6. Juli 1827 in dieser Einladung selbst noch nicht ausgedrückt ist, so ist dieser Schritt unter den obschwebenden Umständen, und nachdem früher sowohl Hr. v. Canitz als Hr. van Zuylen dem Reis-Effendi vorgestellt hatten, daß jene Einladung ohne diese Zusicherung ohne Erfolg bleiben müsse, als die erste officielle diplomatische Einleitung zu der von den drei Mächten gewünschten Pacification zu betrachten; und man findet es natürlich, daß der Divan unter solchen Umständen und bei so lange fortgesetzter Weigerung, diesen Weg, der ihm vielleicht weniger demüthigend dünkt, eingeschlagen. Der Reis-Effendi, dem gerathen wurde, einen ähnlichen Antrag auch an den Ruſſ. Botschafter in Corfu zu machen, äußerte sich hiebei, daß die Pforte mit allen Mächten, so wie früher, in Eintracht und Friede zu leben wünsche. Aus allen diesen, so wie aus so manchen andern bekannt gewordenen Umständen, geht die Gewißheit hervor, daß die Pforte auf alle Weise eine Ausgleichung mit den christlichen Mächten herbeizuführen entschlossen ist.

Als ein merkwürdiges Zeichen der Toleranz-Begriffe des jetzigen Sultans mag folgender Umstand Erwähnung verdienen. Der Griech. Patriarch erhielt den Befehl, mit seiner heil. Synode 40 Messen zu lesen, um Segen von dem Gotte der Christen (die in den Augen der ächten Moslims doch nur Ghiaurs sind), für die Ottomannischen Waffen zu erflehen. Man könnte glauben, daß der Sultan dadurch das Unterthanenrecht auf die Griechen unter den jetzigen Umständen feierlichst erneuern wolle; allein da dem Armenischen Patriarchen ein ähnlicher Befehl zugekommen ist, so bleibt es eine in den Ottoman. Annalen unerhörte Neuerung.

Das Manifest der hohen Pforte gegen Rußland, als Erwiderung des Ruſſ., ist in der Kanzlei des Großveziers, mit dem Fetwa des Mufti versehen, zur Publication bereit. Man nennt als Verfasser den Reis-Effendi und einen im Dienst der Pforte ergrauten Dragoman.

Neueste Nachrichten vom Kriegs-Schauplatze.

Im Lager bei Satunnow, den 27. Mai (8. Juni) 1828.

Die Umstände, welche den Uebergang über die Donau verspätet hatten, indem dieser Fluß aus seinem Bette getreten war, sind bereits bekannt gemacht worden. Die schwierigsten Arbeiten, um mitten im Strome einen Damm zu bilden, wurden in einigen Tagen und zwar in einem Umfange von circa 4 Werst ausgeführt; bald gelangten wir an das Ufer, wo die Brücken geschlagen werden sollten. Der Feind hatte jedoch diese Verzögerung nicht unbenutzt gelassen und Schanzen auf dem in seinem Besitz gewesenen Donau-Ufer, bis an das Thor von Izaksza aufgeführt, auch solche mit Geschütz versehen, indem er die Absicht zu erkennen gab, uns den Uebergang zu verwehren. Seine Stellung war sehr vortheilhaft, da das Türkische Donau-Ufer eine Kette von verschiedenen Anhöhen bildet, welche das jenseitige Ufer (die Russische Grenze) beherrschen.

Drei Türkische Batterien beschossen uns. Der rechte Flügel des Feindes war durch einen unzugänglichen Sumpf und der linke durch die Batterien der Festung Izaksza gedeckt.

Diese Stellung mußte genommen werden, um den Uebergang zu bewerkstelligen. Es wurde demnach eine Brigade der Jäger zu Fuß auf Barken, welche Kaufleuten gehören und zu dieser wichtigen Operation dienten, bei Ismail concentrirt. Sie ging unter Eskorte einer Abtheilung unserer Flotille unter Segel. Auf der andern Seite hatten sich zwei Corps unter dem Befehl des Generals Kudziwicz auf dem Punkte vereinigt, wo man den Uebergang beabsichtigte. Der Kaiser begab Sich am 22sten (a. St.) Abends zu diesen Corps, mit welchen sich die bei Ismail eingeschiffte Abtheilung vereinigt hatte. Nachdem Se. Maj. die nöthigen Befehle zur Vertreibung des auf dem jenseitigen Ufer aufgestellten Feindes ertheilt hatten, verfügten Sich Allerhöchstdieselben nach dem Lager der Regimenter Czerwinog und Pultawa. Hier wurde ein feierlicher Gottesdienst gehalten, um die Hülfe des Allmächtigen in diesem entscheidenden Augenblicke zu erflehen.

Am 27. Nachts Ein Uhr befanden Sich Se. Maj. der Kaiser auf einer Anhöhe am Eingange des nach der Donau führenden Dammes. Mit Tages-Anbruch fing eine Batterie von 24 Stück Zwölfpfündern, welche wir aufgeführt hatten, um die Türkischen Batterien zum Schweigen zu bringen, in Gemeinschaft mit unserer Flotille zu feuern an. Die Türken erwiderten unser Feuer lebhaft. Nichtsdestoweniger bestiegen unsere Truppen die Barken, und der Hettmann der Zaporogskischen Kosaken, welcher mit seinen Truppen auf diesem Punkte eingetroffen war, um sich unter den Schutz des Kaisers zu stellen, bot Sr. Majestät seine leichten Schiffe nebst Mannschaft an, und legte, sobald dieselben bestiegen waren, den thätigsten und ersprießlichsten Eifer an den Tag. Um das Türkische Ufer erreichen zu können, waren unsere Truppen theils dem Feuer des feindlichen Geschützes

ausgesetzt, theils mußten sie tiefe Sümpfe passiren. Es wurden aber alle Hindernisse überwunden. Der Befehlshaber der Flotille, Capitain Panajotti, obgleich schon beim Beginn des Gefechtes verwundet, hat dennoch seinen Posten nicht verlassen. Gegen 11 Uhr waren die feindlichen Batterien, nachdem eine derselben in die Luft gesprengt und circa 30 M. dabei getödtet und verwundet worden, in unserer Macht. Acht Bataillone und einige Stücke Geschütz wurden ans Land gesetzt und der Feind floh nach der Festung Izaksza, indem er eine von den Vorstädten derselben in Brand gesetzt hatte. Die Türken haben 12 Kanonen, 2 Mörser und 1 Haubitze verloren. Unser ganzer Verlust beträgt höchstens 50 Mann, der des Feindes ist unbekannt.

Während dieses glorreichen Gefechts wurde die Donau unter dem Türkischen Feuer passirt. Es sind nunmehr die Hindernisse, welche dem Bau der Brücke entgegen gestanden hatten, gehoben, und wird derselbe binnen zwei oder drei Tagen vollendet sein. Der Kaiser hat den Hettmann der Zaporogskischen Kosacken zum Obersten ernannt und ihm das Officier-Kreuz des St. Georgen-Ordens verliehen, ihm auch 10 Soldaten-Kreuze für die unter ihm stehenden Truppen zustellen lassen.

Am 26sten passirten vier Kosaken vom Don in einer Schaluppe die Donau, um einen bequemen Punkt zur Landung zu ermitteln und brachten die Nacht auf Türkischem Gebiet zu. Se. Majestät haben sie dafür mit dem Soldaten-Kreuze des St. Georgen-Ordens beehrt und zur Garde befördert.

In diesem Augenblicke nehmen wir die vom Feinde aufgegebene Stellung ein, und unsere Truppen sind mit den nöthigen Arbeiten zur Deckung der Brücke beschäftigt.

Bescheidene Antworten auf bescheidene Fragen.

Dies Gesetz der Anständigkeit nicht zu verletzen, halte ich mich verpflichtet, die bescheidenen Fragen des bescheidenen Kritikers (in der hiesigen Zeitung Nr. 46) bescheiden zu beantworten, nachdem ich es zuvor berichtige, daß mir oder einem andern Deutschen nur das geringe Verdienst eines Uebersetzers des Vaudevills: „Drei Stunden aus dem Leben eines Schirrmeisters ꝛc., zustehen könnte. Der Verfasser ein Franzose (David Rousseau) gab dasselbe 1816 unter dem Titel: Le Juif, in Paris heraus, woselbst es auf dem Theater Porte St. Martin Glück machte. Hiernach ist allerdings die Frage: „Woher der wie aus dem Winde gegriffene Titel: „Drei Stunden ꝛc.," da die Haupthandlung sich um den Juden bewegt?" gerechtfertigt, das gebe ich gern zu, kann es aber nicht so ganz tadelnswerth finden, wenn der deutsche Uebersetzer nicht noch einen „Juden" auf die Bretter setzen wollte, nachdem deren schon so viele darauf herumlaufen (NB. der Jude nach Kumberland, der ewige Jude von Klingemann, der weise Jude von Lessing u. a. m.); es dürfte dies um so weniger zu tadeln sein, wie der Uebersetzer wohl fühlen mochte, daß der „Juif" des französischen Verfassers es nicht hinreichend verdiene, jenen Meisterwerken an die Seite gestellt zu werden. Analog mit dem Geschmack des Tages, wo „Drei Tage aus dem Leben eines Spielers", und alles was bis Drey und drüber zählen kann, epoque macht, ist der Uebersetzer wohl zu entschuldigen, wenn er vom Speculationsgeist bemeistert, seinen Schirrmeister „drei Stunden" leben ließ; klappern gehört ja zum Handwerke; das Drüber jener drei Stunden, ist freilich vom Uebel und mit Recht getadelt, doch es ist ja kein Meister geboren worden. Ich bekenne meine Unbekanntschaft einer bereits vorhanden sein sollenden Uebersetzung dieses Vaudevills, worin beim Königsstädter Theater in Berlin, der Schooshund der Dem. Bauer würdig repräsentirt haben soll; der hiesige hat sich zwar unruhig, aber doch nicht unwürdig präsentirt. — Wie sehr angelegentlich und dankbar, die gerechten Rügen, hinsichts zu vieler Breite und Länge, fehlerhafter Introduction, vieler Liedelei ꝛc. des Vaudevills anerkannt und beherzigt worden, davon möge sich ein recht zahlreiches Auditorium und der bescheidene Recensent bei der nächsten Wiederholung geneigtest überzeugen. Indem ich zu derselben ergebenst einlade, beantworte ich schließlich bescheiden, „daß diese längst erfolgt sein würde, wenn sich die Witterung mehr zum Besuch des Schauspiels eignete; doch es wird schon einmal wieder anders werden. C—l.

Literarische Anzeige.

Bei F. H. Morin (Mönchenstraße 464) ist zu haben und in Berlin bei F. A. Herbig erschienen:

Der Schuldner

und die ihm gegen seinen Gläubiger zustehenden Rechte und Rechtswohlthaten. Von einem praktischen Juristen. 11¼ Sgr.

Es giebt diese Schrift diejenigen in den Gesetzen erlaubten Mittel an die Hand, durch welche der Schuldner vor seinem Ruin sich verwahren oder der etwanigen bösen Absicht seines Gläubigers bei Zeiten, und ohne Hinzuziehung eines Rechtsgelehrten begegnen kann.

Bekanntmachungen.

Mit der Aufnahme der diesjährigen Stammrollen durch die Polizei-Officianten soll in den nächstfolgenden Tagen vorgeschritten werden, und wir fordern daher sämmtliche Einwohner zur prompten und richtigen Angabe des Alters und der Verhältnisse aller männlichen Mitglieder, Angehörigen und Dienstboten ihrer Familien, selbst auch der zur Zeit abwesenden Kantonisten, an gedachte Officianten, hiemit auf; insbesondere aber verpflichten wir die Haus-Eigenthümer und Haus-Verwalter, sich so genaue Kenntniß von dem Familien-Stande der im Hause wohnenden Inquilinen zu verschaffen, daß sie auch bei deren Abwesenheit vollständige Auskunft darüber zu ertheilen im Stande sind. Stettin, den 25sten Juni 1828.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.
Ruth.

In der Ankündigung des Herrn Broudlet aus Aachen, welche in der letzten Montags-Zeitung vorgekommen, ist enthalten, daß ihm zur Ausübung sei-

ner Kunst: Stammelnde zu heilen, die Genehmigung der Polizei-Behörde ertheilt worden.

Dies ist unrichtig. — Dem Herrn Broudlet ist diese Genehmigung nicht ertheilt gewesen, so wie ihm auch überhaupt nicht gestattet werden können, seine Kunst in Anwendung zubringen, da er sich über die wirkliche Kenntniß der bisher im Wege eines Geheimnisses noch behandelten, von Madame Leigh in Newyork erfundenen und von einem Herrn Malbouche nach Europa überbrachten Methode: Stammelnde herzustellen, nicht auszuweisen vermogt. Stettin, den 26sten Juny 1828. Königl. Polizei-Direktion.

Ruth.

Optische Zimmerreise.

Die jetzt aufgestellten Gegenstände werden künftige Woche wieder gewechselt. Stettin, den 28sten Juny 1828. A. Hollaubek.

Verlobungs-Anzeige.

Meine am 23sten d. M. vollzogene Verlobung mit der Jungfrau Auguste Franziska Schultz, ältesten Tochter des Herrn Schiffscapitain Schultz in Finkenwalde, beehre ich mich, unsern beiderseitigen Freunden und Bekannten hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. Neuwarp den 25sten Juny 1828.

Der Kaufmann und Stadtverordnete
J. H. Littmayer.

Todesfall.

Heute früh um 4 Uhr ist meine Frau, geborne Fiedler, in Folge der so unglücklichen Entbindung, zu einem bessern Leben entschlummert. Stettin, am 23sten Juny 1828. C. Brede.

Anzeigen.

Zurückgekommene Briefe: 1) v. Wedel in Freyenwalde nebst 1 Packet A. H. W. 3 Pfd. 3 Loth. 2) D. F. Naetibus in Berlin. 3) Fr. Bielefeld in Posen. 4) Liepmann Arnstein in Anclam. 5) J. S. H. Budäus in Regenwalde. 6) Lieutenant von Löwenklau in Treptow a. d. R. 7) Förster Billerbeck in Königsfelde. 8) Schiffer Maaß in Berlin. 9) C. W. Maske in Berlin. 10) Gutsbesitzer Spener in Clemzow. 11) K. A. W. Schmidt in Berlin. 12) Patrimonialgericht in Gerswalde in Prenzlau. Stettin, den 22. Juny 1828. Ober-Post-Amt.

Die Zahlung der Zinsen für die Bau-Actien der hiesigen Schützen-Gesellschaften erfolgt in den Tagen vom 1sten bis 12ten July d. J. durch den Hauptmann Fritze in den Geschäftszimmern der Servis-Deputation.

Zum Besten der Wadzeck-Anstalt in Berlin ist durch die hohe Ministerial-Verfügung des Innern und der Finanzen die Ausspielung einer großen astronomischen Uhr gestattet worden. Von diesem Kunstwerke, welches die scheinbaren täglichen Bewegungen der Sonne, des Mondes, das Alter und die Phasen (Lichtgestalten) des Mondes, nebst der Zeit seines Culminirens und die Zeiten der Ebbe und Fluth für einen gegebenen Ort anzeigt, liegt bei dem Unterzeichneten eine ausführliche Beschreibung zur Ansicht bereit; auch hat derselbe den Absatz einer ihm zugeschickten Anzahl Loose übernommen, wobei noch bemerkt wird, daß zur Ausspielung im Ganzen 15000 laufende Nummern angenommen sind, und der Einsatz für 1 Loos 10 Sgr. beträgt.

Stettin bei C. G. Müller,
Schuhstraße Nr. 865.

Alle diejenigen, welche noch an mich zu zahlen haben, bitte ich um baldige Berichtigung ihrer Rechnungen und zwar spätestens bis zum 1sten August d. J., sonst ich nach Ablauf dieser Frist, die Einziehung auf anderm Wege betreiben zu lassen, mich genöthigt sehen würde. Stettin den 20sten Juny 1828. F. W. Weidmann, Heumarkt No. 48.

Unter mehreren Kupferstichen und Karten erhielt ich auch eine von Longhi neu gestochene Madonna und einen unlängst herausgekommenen Plan von Berlin nebst dessen Umgebungen und innern Ansichten von Gebäuden. Auch empfehle ich alle Arten von couleurter und schwarzer feiner Tusche in einzelnen Tafeln, schwarze und weiße Zeichenkreide, Oelpapier, ächtes Eau de Cologne u. s. w. Einen großen Vorrath von Stick- und Strickmustern verkaufe ich nicht allein zu herabgesetzten, sondern selbst unter den Einkaufspreisen, und verleihe auch dergleichen à Stück 1¼ Sgr. wöchentlicher Vergütigung.

Joseph Isabella, Heumarkt No. 866.

Beste Qualität engl. Patent-Strickbaumwolle 3-, 4-, 5-, 6-, 8-fach in weiß, blau, blaumelirt und ungebleicht verkauft äußerst billig

P. F. Dürieux, Schuhstraße No. 148.

Herrn-Hüte vom schönsten doppelten Glanz-Velpel erhielt wieder zu den bekannten billigen Preisen

P. F. Dürieux.

Die abermalige neue Sendung Strohhüte, wobei sich wieder die mehrseitig versprochenen beliebten Façons befinden, sind angekommen, welches ich nicht verfehle ergebenst anzuzeigen, auch neueste Bänder und Blumen, wie alle übrigen zu meinem Geschäft gehörenden Artikel, habe in schönster Auswahl vorräthig. P. F. Dürieux.

☞ Als Maler, Wagen- und Blech-Lackirer hieselbst etablirt, empfehle ich mich zu bester, prompter und billiger Ausführung geneigter Aufträge auf Schildermalereien und alle übrigen in mein Fach gehörenden Arbeiten ganz ergebenst.

A. Steinmetz, am grünen Paradeplatz No. 531.

Couleurte Wolle, so wie blau und weiße Baumwolle, empfiehlt J. G. Müller,
in der Schultzenstraße No. 342.

Echte englische Glanz-Wichse, die Schachtel zu 2 Sgr., die etwas kleinere Schachtel zu 1 Sgr. (wer mehrere Schachteln zusammen nimmt, erhält einen bedeutenden Rabatt) empfiehlt

J. G. Müller, in der Schultzenstraße No. 342.

(Hiebei eine Beilage.)

Beilage zu Nr. 51. der privilegirten Königl. Stettiner Zeitung.
Vom 27. Junius 1828.

Noch Anzeigen.

M. E. Rosenhain
widmet seinen hiesigen und auswärtigen Kunden die ergebene Anzeige, daß er seine Lederhandlung nach dem Hause des Kaufmann Herrn Kahl am Heumarkt No. 39, den Kaufleuten Herren Müller & Lübke gegenüber, verlegt habe, und bittet zugleich um geneigten recht zahlreichen Zuspruch. Stettin, den 25sten Juny 1828.

Uhren-, Uhrgeräthe-, Werkzeug- und Edelstein-Handlung.

Meinen geehrten Handlungsfreunden mache hiermit die ergebenste Anzeige, dass ich bevorstehende Frankfurter a. d. Oder Messe mit einem gut assortirten Lager aller Gattungen Stutz-Uhren, feinen, mittel und ordin. goldenen und silbernen Taschen-Uhren, Fournituren, Uhrmacher- und Goldarbeiter-Werkzeugen, feinen couleurten Edelsteinen etc. beziehen werde, und durch vortheilhafte Einkäufe in Wien, in der Schweiz und Frankfurt a. M. im Stande bin, mit allen übrigen zur Messe dorthinkommenden Verkäufern in Hinsicht auf billige Preise concurriren zu können; bitte daher mir recht viele Aufträge dahin zukommen zu lassen, wogegen ich verspreche, die mir gütigst zu Theil werdenden Aufträge prompt und billigst zu besorgen. Adresse:
S. M. Nathanson aus Tessin
zur Messe in Frankfurt a. d. Oder.

Schmidt & Brückner aus Plauen in Sachsen, besuchen die bevorstehende Frankfurth a. d. O. Margarethen-Messe wiederum mit ihrem Lager von Mousselin- und Broderie-Waaren, Stickereien 2c., eigener Fabrik und empfehlen sich unter Zusicherung der billigsten und reelsten Bedienung. Lager am Markt im Hause des Herrn S. C. Baswitz.

Unterzeichnete besuchen zum ersten Male nächste Margarethen-Messe zu Frankfurt a. d. O. mit folgenden Artikeln eigner Fabrik:

Aecht französischen Gewehren,
Aechten St. Etienner Flintenrohren,
K. K. Oestr. ausschl. privileg. Kupferhütchen u. allen möglichen Jagdgeräthschaften.

Auch halten sie daselbst Lager ihres bekannten Robillard's, Rapé u. a. fremden Schnupftabacken. Ihre Wohnung ist im Hause des Herrn Ehrenberg am Markt 1 Treppe hoch

Sellier et. Comp.,
aus Paris, Leipzig und Prag.

Eine anständige Familie wünscht einige Knaben von auswärts, welche hier die Schule besuchen, bei sich aufzunehmen, ihnen unter billigen Bedingungen Kost und Wohnung zu verabreichen und die erforderliche Aufsicht zu gewähren. Nähere Nachricht Rosengartenstraße No. 302 in der zweiten Etage. Stettin, den 18ten Juny 1828.

Es wird eine erfahrne und mit guten Zeugnissen versehene Wirthschafterin zum 1sten Juli verlangt. Wo? erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Auf einem herrschaftlichen Hofe bei Stettin wird eine mit guten Zeugnissen versehene und erfahrne Wirthin verlangt. Nähere Nachricht in der Zeitungs-Expedition.

Ein junger Mann sucht ein baldiges Unterkommen als Hauslehrer. Hierauf werden die Reflectirenden ergebenst gebeten, unter portofreien Briefen ihre Adresse an den Klempner-Meister Herrn Drewitz in der Breitenstraße zu richten.

(Verloren.) Der Staats-Schuldschein No. 100956 Littr. G. über 100 Rthlr. incl. der Coupons ist verloren gegangen. Wer davon Herrn J. Michaelis zu Greifenhagen Auskunft giebt, erhält ein angemessenes Douceur. Vorkehrungen sind deshalb bey Königl. hoher Behörde getroffen, mithin für einen jeden der Staats-Schuldschein untaugbar.

Zehn Thaler Courant Belohnung.

Auf dem Wege von Schwedt nach Angermünde ist am 23sten d. M. eine schwarz-lederne, verschließbare und mit zwei ledernen Griffen versehene Reisetasche, worin sich die nachstehend verzeichneten Gegenstände befunden haben, von dem Reisewagen entweder gestohlen oder verloren gegangen. Wer solche gefunden hat, erhält bei der Abgabe in Stettin, Heumarkt Nr. 24 (Café national), eine Belohnung von 10 Rthlr. Eben diese Belohnung erhält derjenige, welcher den etwanigen Dieb nachweiset, so daß dieser weiter belangt werden kann.

Verzeichniß
der in der obengedachten Reisetasche befindlichen Gegenstände.

Ein Beutel mit etwa 50 Rtlr. Courant, 1 doppelten Lüneburger Louisd'or, etwa 90 Rthlr. in Kassen-Anweisungen à 1 Rthlr., eine Brieftasche mit verschiedenen Papieren, worunter auch zwei Kassen-Anweisungen à 5 Rthlr., und ein Verzeichniß sämmtlicher Logen und Mitglieder der Freimaurer-Loge zu den drei Weltkugeln in Berlin.

Unter dem Courant befinden sich mehrere sogenannte altpreußische Achtzehner-Stücke (Werth 6 Sgr.) und Sechser-Stücke (Werth 2 Sgr.). Ferner befinden sich in der Reisetasche unter anderer schwarzer Wäsche auch 5 Stück Hemden, gezeichnet L. S., 6 Stück Halstücher, mit C. L. Spaltholtz beschrieben, 6 Stück Chemisetts mit Jabots, gleichfalls mit C. L. Spaltholtz beschrieben, 4 Paar baumwollene Socken, imgleichen ein Päckchen mit einem meerschaumenen Pfeifenkopf, einem Kinder-Anzuge und einem Paar neuen Stiefeln.

Edictal-Citation.

Das früher im Greiffenbergschen Kreise belegene, jetzt zum Camminschen Kreise gelegte Gut Lüttkenhagen ist ein von Grapesches Lehn, welches der zeitige Besitzer Carl George Adam Rudolph von Grape durch Lehnfolge von seinem Vater, dem Hauptmann Adam Gotthold von Grape, dieser aber zum Theil durch Ausübung des Reluitions-Rechts, zum Theil durch Kauf erworben hat. Auf den Antrag eines eingetragenen Gläubigers soll dasselbe zur Subhastation gestellt, zuvor aber die Vorladung der an solchem berechtigten Agnaten zur Ausübung ihrer Lehnrechte erfolgen. Es ist demnach ein Termin auf den 1sten October 1828, Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor von Oertzen, als ernannten Deputirten, angesetzt worden, und werden sämmtliche an dem genannten Gute berechtigte unbekannte Agnaten, Mitbelehnte und Gesammthänder des von Grapeschen Geschlechts, imgleichen aller sonstigen Geschlechter, welche an dieses Gut etwa Lehnsansprüche zu machen sich berechtigt halten möchten, hierdurch aufgefordert, ihre etwanigen Lehn-Rechte an dem Gute Lüttkenhagen dem unterzeichneten Gerichtshofe binnen drey Monaten, spätestens aber in dem anberaumten Termin entweder persönlich oder durch einen hiesigen, mit vorschriftsmäßiger Vollmacht und hinreichender Information versehenen Justiz-Commissarius, wozu denen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, der Criminal-Rath Schmeling, Justiz-Rath Bauck und Justiz-Commissions-Rath Krüger vorgeschlagen werden, anzumelden und gehörig zu begründen. Im Falle ihres Ausbleibens in dem gedachten Termine aber haben dieselben zu gewärtigen, daß ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, jedes Lehnrecht an das Gut Lüttkenhagen abgesprochen und dasselbe rücksichtlich ihrer für ein Allodium erklärt und die Eintragung der Allodial-Eigenschaft ins Hypothekenbuch für zulässig gehalten werden wird. Stettin den 22sten May 1828.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Pommern.

Vorladung.

Auf den Antrag des Nachlaß-Curators der am 9ten Februar 1827 zu Wendisch-Buckow verstorbenen Wittwe des Schullehrer König, Hedwig Sophia geborne Bäckmann, werden die verschollenen Kinder des Küster Christoph Bäckmann zu Pust, als:

1) die Anna Catharine verehelicht gewesene Schäfer Hackebart,
2) der Seefahrer Michael Gottfried Bäckmann,
3) der Johann Christian Bäckmann,
4) der Seefahrer Martin Heinrich Bäckmann,

nicht nur für ihre Person, sondern auch die von ihren zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer ad Termino den 30sten December d. J. Vormittags um 10 Uhr, in Wendisch-Buckow mit der Anweisung vorgeladen, sich in diesem Termine entweder persönlich oder schriftlich zu melden, und daselbst fernere Bescheidung zu erwarten, dagegen die Ausbleibenden zu gewärtigen haben, daß gegen sie in contumatiam verfahren und deren Todeserklärung wird verfügt werden. Rötzenhagen, den 19ten Februar 1828.

Das Patrimonialgericht zu Wendisch-Buckow.

Zu verkaufen.

Das zu Kyowsthal eine Meile von Stettin und eine viertel Meile von Alt-Damm belegene, im Hypothekenbuche sub No. 32 verzeichnete Wohnhaus nebst Pertinenzien, welche in Acker und Wiesen bestehen und zusammen auf 500 Rthlr. abgeschätzt worden, soll öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Hierzu haben wir einen peremtorischen Termin auf den 19ten July dieses Jahres, Vormittags um 11 Uhr, im herrschaftlichen Wohnhause zu Finckenwalde angesetzt. Die Taxe kann daselbst und bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. Stettin den 13ten May 1828.

von Kattesche Gerichte zu Finckenwalde und Kyowsthal. Krüger I., Hoffiskal.

Das dem Eigenthümer Michael Friedrich Westphal zu Lübzin zugehörige halbe Wohnhaus sub No. 58 (a) nebst einem kleinen Garten, desgleichen 1 Morgen 12 □R. Acker, 2 Morgen 55 □R. Wiesen und 1 Morgen 54½ □R. Hütung, soll im Wege der freiwilligen Subhastation am 11ten August dieses Jahres, Vormittags um 11 Uhr, in der Gerichtsstube zu Lübzin meistbietend verkauft werden. Besitz- und zahlungsfähige Kaufliebhaber werden daher eingeladen, ihr Gebot in dem obigen Termin abzugeben, und hat der Meistbietende, nach erfolgter Genehmigung der Interessenten, den Zuschlag zu erwarten. Der materielle Werth dieses Grundstücks ist nach der aufgenommenen gerichtlichen Taxe, die täglich hier eingesehen werden kann, auf 71 Rthlr. Courant ermittelt, und haften darauf 9 Rthlr. 11 Sgr. 2 Pf. jährliche Abgaben. Gollnow, den 28sten Mai 1828.

Das Patrimonialgericht zu Lübzin.

Bekanntmachungen.

Die Ausschüttung der Bäckermeister Gottfried Bernhard Pieperschen Concurs-Masse soll in Termino den 1sten August d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause hieselbst erfolgen, was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Schlawe, den 6ten Juny 1828. Königl. Preuß. Stadtgericht.

Zur Ausschüttung der Klempner Samuel Ludwig Wapnitzschen Concurs-Masse haben wir einen Termin auf den 22sten Julius d. J., Vormittags 10 Uhr, in dem Gerichts-Locale hieselbst angesetzt, welches zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Schlawe, den 12ten Juny 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Verkauf von Grundstücken.

Die Besitzung Arthursberg, 59 Morgen 130 □Ruthen groß, auf der Bredower Feldmark, ¼ Meile unterhalb Stettin, unmittelbar an der Oder gelegen, soll jetzt zu einem billigen Preis verkauft werden und kann die Uebergabe, wenn es gewünscht wird, bald geschehen. Es wird zugleich bemerkt, daß daselbst mit geringen Kosten, auf festen Grund und Boden, welcher nie überschwemmt wird, eine Schiffs-Baustelle und ein Holz-Hof von bedeutendem Umfang angelegt werden kann. Kaufliebhaber können zu jeder Zeit das Grundstück besehen, den Anschlag, welcher ihnen vorgezeigt werden wird, prüfen und mit dem Eigenthümer um den Preis handeln. Von dem

Kaufspreis darf nur ein geringer Theil gleich ausgezahlt werden.

Mein zu Arnimswalde, ehedem Dammsche Horst genannt, belegenes Erbzinsgut, bin ich willens, mit bestellter Winter- und Sommer-Saat, aus freier Hand zu verkaufen. Käufer können sich deshalb bei mir melden und das Nähere erfahren. Arnimswalde, den 10ten Juny 1828. G. A. Schröder.

Zu verkaufen in Stettin.

Macis-Blumen, Cassia, Nelken, engl. Pfeffer, gut ord. Caffee und Syrop billigst bey
C. W. Rhau & Comp.

Bordeauxer Syrop
in halben Stücken von der letzten Winterkochung, verkauft billig L. Teschendorff,
Mönchenstrasse No. 458.

Frische pommersche Butter in Gebinden von 10 bis 40 Pfd.; sehr gute Schinken; beste Sardellen pr. Pfd. 3 Sgr.; guter Rothwein pr. ½ Quart 7½ Sgr., weißer schlesischer Landwein 6 Sgr. excl. Flasche; Schuhmacher- und Buchbinder-Spahn in verschiedenen Breiten; alle Sorten Sack- und Futterleinewand, desgleichen fertige Säcke aller Art; auch Hirse, Erbsen, Gerste, Hafer und Roggen, billigst bey
Carl Piper, Frauenstraße No. 924.

Messinaer Citronen empfiehlt zu billigen Preisen
Carl Piper.

☞ Feine und extra feine decatirte Tuche in verschiedenen Farben, erhielt ich in Commission und verkaufe selbige zu sehr billigen Preisen.
August Schmidt, Breitestrasse No. 385.

Fichtene Rundhölzer von 50 bis 70 Fuß lang, eichene Bretter und Schaalen habe ich billig auf meinem am Maschesсhen Holzhof gelegenen Platze abzulassen. Th. Bandelow,
Roßmarkt- und Mönchenstraßen-Ecke No. 604.

Fichtene 1- und 1¼zöllige Dielen sehr billig bey
Th. Bandelow,
Roßmarkt- und Mönchenstraßen-Ecke No. 604.

Ausgeklapperter Weitzen und Roggen bei
J. H. Isenbiel, gr. Oderstraße No. 5.

Grüne Gartenpomeranzen bei
Rudolph Hecker.

Vorzüglich schöne große Korn-Seife à Tonne von 280 Pfd. Netto 19 Rthlr. bei
Paul Teschner jun., am Neuen-Markt.

Hausverkauf.

Ich bin willens, mein Haus aus freyer Hand zu verkaufen. Wittwe Rohloff,
Klosterhof No. 1132.

Zu verauctioniren in Stettin.

Dienstag den 1sten July c., Nachmittags 2 Uhr, sollen Schulzen- und Heiligengeiststraßen-Ecke Nr. 366 nachstehende Gegenstände öffentlich und meistbietend versteigert werden:
Glas, Blech, Eisen, viel Kupfer, wobei: 1 Schinkenkessel, Schmortöpfe, Kessel, Töpfe; gute birkene Möbel, worunter insbesondere: 1 Sopha, Kleidersecretaire, 3 Spiegel, 1 Dutzend Rohrstühle, Tische, Komoden; ingleichen Haus- und Küchengeräth 1c. Reisler.

Schiffsverkauf.

Das jetzt an der Stadt liegende, von dem Capitain C. Wegener aus Warp geführte preußische Galeas-Schiff, die Vier Brüder, werde ich auf den Antrag der Rhederei am 7ten July d. J., Nachmittags 3 Uhr, in meinem Comptoir, Langebrückstraße No. 87, in öffentlicher Auction an den Meistbietenden verkaufen. Das Schiff ist 93 Norm.-Lasten groß, besitzt ein sehr gutes vollständiges Inventarium, welches am Bord selbst, sowie das Verzeichniß desselben bei mir nachzusehen ist. Stettin, den 27sten Juni 1828.
A. W. Golde, Schiffsmäkler.

Schiffsverkauf.

Ich bin von der Rhederey beauftragt, das Schalupp-Schiff Henriette, bisher geführt von Capitain J. A. Brauns, zu verkaufen, und setze dazu einen Termin auf den 12ten July c. Vormittags 10 Uhr in meinem Comtoir an. Das Schiff ist im vorigen Jahre neu erbaut worden, ist 43 Normal-Lasten groß und mit vollständigem Inventarium aufs Beste versehen, wovon das Verzeichniß zu jeder Zeit bey mir einzusehen ist. Das Schiff liegt in Grabow am Seegebarthschen Hofe.
Leopold Hain, Mäckler.

Miethsgesuche.

Ein kinderloses Ehepaar, welches ein geräuschloses Leben führt und den Quartierwechsel nicht liebt, sucht eine innerlich in gutem Stande erhaltene Wohnung von drey Stuben nebst nothwendigem Zubehör, in einer guten Gegend der Ober- oder Unterstadt. Vermiether die ein solches, gegen eine billige Miethe, jedoch nur gegen solche, zu überlassen haben, wollen ihre Addresse unter C. 47 an die Zeitungs-Expedition gelangen lassen. Stettin, den 25sten Juny 1828.

☞ Eine Parterre-Wohnung in einer guten Gegend der Stadt, mit großen Kellern versehen, die einen bedeutenden Raum enthalten, zu ohngefähr 500 Centner Leder, auch wo möglich einem Laden bei dem Quartier, wird gesucht. Wer hierüber etwas Näheres nachweisen kann, beliebe sich in der Grapengießerstraße No. 157 eine Treppe hoch zu melden.

Zu vermiethen in Stettin.

Am grünen Paradeplatz Nr. 527 ist zu Michaeli d. J. die 2te Etage, bestehend in 3 bis 4 Stuben, Küche und Speisekammer, nebst Keller, Holzgelaß, gemeinschaftlichem Trockenboden, Pferdestall, und wenn es verlangt wird, auch Wagengelaß, zu vermiethen.

Zwei gut meublirte Zimmer mit Aufwartung, in einer lebhaften Gegend, sind vom 1sten Julius d. J. ab zu vermiethen. Wo? erfährt man Kohlmarkt No. 622 parterre.

Die Belle-Etage des Hauses No. 823 am Königs-Platze, bestehend aus 5 Zimmern, einer Gesinde-Stube nebst Küche und Speisekammer, einem Hange-boden, geräumiger Bodenkammer, gewölbtem Keller, Holzgelaß, Benutzung eines Waschkellers und allen-falls Stallung auf zwei Pferde, ist von Michaelis d. J. an zu vermiethen.

Eine angenehme Wohnung, Belle-Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Entree, nebst sonstigem Zubehör, ist zu Michaelis d. J. — auf Verlangen auch noch früher — zu vermiethen. Den Vermiether weiset die Zeitungs-Expedition nach.

Eine Stube mit auch ohne Meubles stehet 529 am grünen Paradeplatz zum 1. August c. zu vermiethen.

In dem Hause kleine Dohmstraße Nr. 772 wird zu Michaeli d. J. die dritte Etage, bestehend aus mehreren Stuben, Kammern, nebst Küche, Keller und Holzgelaß, zur anderweitigen Vermiethung frei, und ist das Nähere darüber in demselben Hause zu erfahren.

In der Pelzerstraße No. 804 ist die zweite Etage, bestehend in 4 Stuben, einem Schlafkabinet, Küche, Keller rc., anderweitig zu vermiethen.

In der Fuhrstraße Nr. 845 ist das zweite und dritte Stockwerk, ersteres bestehend aus 4 Stuben, Kabinet, drei Kammern und Küche, nebst Keller, Holzstall und Boden, letzteres bestehend aus drei Stuben, Kabinet, Kammer und Küche, nebst Keller, Holzstall und Boden, außerdem zu beiden ein gemeinschaftlicher Trockenboden, zum 1sten October d. J. zu vermiethen. Auch kann hiezu eine Erkerstube gegeben werden. Das Nähere im dritten Stockwerk.

In dem Hause des Kaufmann Herrn Kahl, am Heumarkt No. 39, ist eine Parterre-Wohnung nach dem Markt zu, bestehend in einer großen Stube und Cabinet nebst Speicherboden, für einen einzelnen Herrn sogleich zu vermiethen. Das Nähere darüber ist bei Herrn M. E. Rosenhain zu erfahren.

Die Bell-Etage des Hauses Nr. 67 in der großen Oderstraße, bestehend in vier Wohnzimmern und drei Kammern, ist nebst Keller rc. zum 1sten October d. J. anderweit zu vermiethen. Auf Verlangen kann statt dieser die sehr bequem eingerichtete Parterre-Wohnung überlassen werden.

In der Langenbrückstraße No. 85 ist zum 1sten October d. J. die zweite Etage, bestehend in einer Vorderstube und Kabinet, einer Hinterstube und Alkoven, nebst Küche und Keller, an eine kleine Familie oder an eine einzelne Dame zu vermiethen.

Am neuen Markt Nr. 952 ist eine meublirte Stube nebst Kabinet sogleich zu vermiethen.

Eine Stube nebst Kabinet und ein Entree, steht in dem Hause Beutlerstraße No. 55 eine Treppe hoch zum 1sten July zu vermiethen.

Zwei neu elegant eingerichtete Zimmer nebst Cabinet stehen für einen einzelnen Herrn, Speicherstraße No. 68, zu vermiethen.

Die zweite Etage des Hauses große Oderstraße Nr. 70, bestehend aus 6 Stuben, Kammern, Küche, nebst Keller, Holzgelaß und gemeinschaftlichem Trockenboden, ist sogleich oder zu Michaeli d. J. zu vermiethen, und ist das Nähere in demselben Hause parterre zu erfahren.

Neuen Markt und Frauenstraßen-Ecke ist zum 1sten October ein Logis von 4 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen frey.

Eine anständige Kellerwohnung und eine Wiese von neun ein halben M. M., ist im Nachschnitt, in der Rosengartenstraße No. 295 zu vermiethen, allenfalls auch um die Hälfte zu werben.

Bekanntmachungen.

Rappsaamen-Ankauf.

Daß ich in diesem Jahre wiederum eine Parthey Rappsaamen ankaufe, mache ich den Herren Gutsbesitzern und Beamten mit dem ergebenen Bemerken bekannt, daß ich auch Contracte auf Lieferung zu schließen bereit bin. J. J. Gadewoltz, Mittwochstraße No. 1075.

Schiffer J. E. Schütt ist so eben hier angekommen und empfiehlt sich seinen Freunden und dem geehrten Publikum bestens, mit:
vorzüglich schöner frischer hollsteiner Maibutter, vortrefflichem Speck und Schinken.

Eine gutgehaltene Schaluppe, mit allem Zubehör, in welcher 10 — 12 Mann fahren können, wird zu kaufen verlangt, Ober-Wyck Nr. 25.

☞ Dem geehrten Publikum zeige ich hiedurch ergebenst an, daß ich in hiesiger Stadt als Hebamme angestellt bin. Ich bitte, mir gütiges Zutrauen zu schenken, und werde jederzeit bemüht seyn, demselben vollkommen zu entsprechen. — Meine Wohnung ist Schweizerhof Nr. 870 im Hause des Sattler-Meisters Hrn. Faust. Stettin, den 23sten Juny 1828. Caroline Müller.

Die guten Mauersteine werden in Quantitäten jetzt hier à 7½ Rthlr. pro Tausend verkauft; in der Niederlage an der Mönchenbrücke nach diesem Verhältniß. Güstow den 18ten Juny 1828.

Wohnungs-Veränderung.

Daß ich mein Geschäft und Wohnung von der Mönchenstraße Nr. 609 nach der Breitenstraße Nr. 402 verlegt habe, beehre ich mich meinen geehrten Kunden und einem hochachtbaren Publikum hiedurch ganz ergebenst anzuzeigen.
Stettin, den 19. Juni 1828.
Knodel, Uhrmacher.

Lotterie.

Bey dem Unter-Einnehmer F. W. Wolff in der Kuhstraße No. 290 sind Loose zur 10ten Lotterie, welche den 8ten July gezogen wird, desgleichen ganze, halbe und viertel Loose zur 1sten Klasse 58ster Klassen-Lotterie, welche den 16ten July gezogen wird, zu haben.